



*»Warte mal, hab ich
zu Hause mein Buch zugemacht?«*

Vom Älterwerden

Insel-Bücherei Nr. 1544



60! Eigentlich
kein Alter!



*»Warte mal, hab ich
zu Hause mein Buch zugemacht?«*

Vom Älterwerden

Herausgegeben von Paula Schmid

Mit Cartoons von BECK

Insel Verlag

Insel-Bücherei Nr. 1544

© Insel Verlag Berlin 2025

»Manche halten das für Erfahrung,
was sie 20 Jahre lang falsch gemacht haben.«

George Bernard Shaw

INHALT

- Eugen Roth, *Einbildung* 11
Silvia Bovenschen, *Saisoneroöffnung* 12
Joachim Fuchsberger,
Altwerden ist nichts für Feiglinge 13
Sappho, *Jetzt kommt das Alter* 17
Seneca, *In Sichtweite des Alters* 19
Ulla Hahn, *Älterwerden* 28
Cicero, »Nichts mehr davon haben« 29
Rainer Malkowski, *Der Alte* 33
Wisława Szymborska, *Der alte Professor* 34
Theodor Fontane, *So und nicht anders* 39
Mascha Kaléko, *Ältere Dame ohne Anhang* 40
Wilhelm Busch, *Reue* 42
Mechthild Grossmann/Dorothea Wagner,
Brauche ich das noch? 44
Michel de Montaigne, *Wir müssen alle an einen Ort* 48
Kurt Tucholsky, *Mutterns Hände* 56
Ulrike Draesner, *Das Alter, das einem blüht* 58
Thomas Mann, *Little Grandma* 65
Rose Ausländer, *Altenheim* 82
Wilhelm Schmid, *Gewohnheiten* 84
Marie Luise Kaschnitz, *Der Garten* 86
Johann Wolfgang Goethe, *Die Jahre* 88
Monika Sperr, *Therese Giehse privat* 89

Georges Simenon, <i>Konversation</i>	100
Lily Brett, <i>Alt sind nur die anderen</i>	102
Hermann Hesse, <i>Knarren eines geknickten Astes</i>	107
Wisława Szymborska, <i>Das kurze Leben unserer Ahnen</i>	108
Anselm Grün, <i>Zu sich selber finden</i>	110
Peter Härtling, <i>Vom Efeu</i>	113
Gaius Rufus Musonius, <i>Was die beste Wegzehrung des Alters ist</i>	115
Silvia Bovenschen, <i>Versäumnisse</i>	121
Textnachweise	123

*»Warte mal, hab ich
zu Hause mein Buch zugemacht?«*



Wir sind die Abteilung
"ALTE WELT" - "NEUE
WELT" ist nebenan.

K
C
E
B

EUGEN ROTH

Einbildung

Wir sehn mit Grausen ringsherum:
Die Leute werden alt und dumm.
Nur wir allein im weiten Kreise,
Wir bleiben jung und werden weise.

SILVIA BOVENSCHEN

Saisoneroöffnung

Immer habe ich den Sommer ersehnt. Gute dreißig Jahre ging ich regelmäßig, sobald es warm wurde, in ein kleines Frankfurter Freibad. Es trägt den Namen eines Frankfurter Stadtteils: Hausen. Einige der Stammgäste sah ich mit mir älter werden, einige sah ich vor mir älter werden. Einige kamen eines Sommers nicht mehr. Zur Saisoneroöffnung wurde bilanziert. Die Badbesucher, die im Winter Kontakte untereinander pflegten, meldeten Todesfälle. Sofort wurde nach Anzeichen eines jeweiligen Eigenverschuldens gesucht. »Sie war ja auch sehr dick.« – »Er hat ja auch sehr viel geraucht.« Einmal aber schien es, als ließe sich kein solches Verschulden bei dem Gestorbenen finden. Die Badefreude kam aber dann doch wieder auf, als einer schließlich ausrief: »Er ist ja auch immer so schnell geschwommen.«

JOACHIM FUCHSBERGER
Altwerden ist nichts für Feiglinge

(...)

In allen Redaktionen liegt für den Ernstfall in einer Schublade der Nachruf bereit, weswegen eine gewisse Erwartungshaltung besteht, was unser Ableben betrifft. Man wird ja wohl noch fragen dürfen!

»Sie waren schon wieder im Krankenhaus!«

»Leider!«

»Was Ernstes?«

»Was verstehen Sie unter ernst?«

»Na ja, so halt!«

»Hätten Sie's vielleicht etwas präziser?«

»Wir haben gehört, dass Ihre Familie gerufen wurde – man soll mit dem Schlimmsten rechnen ...!«

»Woher haben Sie diese Information?«

»Wir haben sie halt!«

»Ich verstehe – also gut – das Schlimmste ist ja nun auch eingetroffen – für Sie wenigstens – ich hab's überlebt!«

»Wenigstens haben Sie Ihren Humor nicht verloren. Glauben Sie an Gott?«

»Das geht Sie eigentlich nichts an!«

»Unsere Leser interessiert das aber!«

»Dann sollen sich Ihre Leser in Glaubensfragen an ihre Gemeindegeistlichen wenden!«

Und doch will ich eine sehr persönliche Antwort auf

die Frage nicht schuldig bleiben. Nein, ich glaube nicht an einen bestimmten Gott. Gott ist meiner Meinung nach ein Begriff, den jeder Mensch auf seine Weise deuten muss. Gott ist für mich kein Wesen aus Fleisch und Blut. Kein gütiger, weißbärtiger Mann, der über Recht und Unrecht auf der angeblich von ihm in sechs Tagen erschaffenen Welt wacht.

Gott ist nicht allmächtig, aber allgegenwärtig.

Wer diesen Gott nicht in sich trägt, wird ihn nicht finden, in keiner Kirche, keinem Dom.

»Haben Sie noch Sex?«

»Das geht Sie noch weniger an!«

»Sie sind sechsundfünfzig Jahre mit derselben Frau verheiratet. Wie macht man das?«

»Indem man dem Partner seine Persönlichkeit lässt. Ihn nicht als vertraglich erworbenes Eigentum betrachtet. Wir haben uns eine Formel erarbeitet, mit der wir ein Leben lang zurechtgekommen sind: Die vier ›V‹ – Verstehen, Vertrauen, Verzeihen, Verzichten – hört sich relativ einfach an, aber praktizier das mal, wenn's drauf ankommt!«

»Sind Sie stolz darauf?«

»Vielleicht das Einzige in meinem langen Leben, worauf ich stolz bin. Das ganze Gerenne um alles, was man Erfolg nennt, Geld, Popularität, gesellschaftliche Anerkennung, das sind alles Ergebnisse der Bemühungen vieler. Vieler Menschen, die dir zugearbeitet, dich gelenkt,

Schläfst du
noch mit
deinem alten
Mann?

Gottchen,
nein! Ich
schlafe nicht
mal mehr mit
meinen Zähnen.



dir Chancen gegeben, dich geschubst oder gebremst haben.

Aber ein langes Leben mit einem Menschen zu teilen, der sich nicht verbiegen lässt, der seine eigene Meinung hat und sie nicht aufgibt, nur um der Bequemlichkeit willen, das ist sicher die härteste Prüfung, vor die wir gestellt werden. Dabei hilft dir keiner, das müssen die zwei mit sich selber ausmachen. Wer das schafft, glaube ich, darf stolz darauf sein.«

SAPPHO

Jetzt kommt das Alter

Jetzt kommt das alter – die haut wird faltig
das haar bereits weiß
die knie zittern und die beine tragen mich
nicht mehr · weißt du
noch damals waren wir wie reihe ihr spiegel
ihre läufe am berghang
was soll ich tun · wahr ist die jugend nur
einmal · selbst Eos
die dämmerung mit ihren offenen händen
ihre finger verschränkt
um die erde und rot sah das alter Tithonos
ihren geliebten umarmen
[...]
Auch ich weiß ich muß
sterben obwohl ich nichts anderes spüre als
den drang dieses lebens
einen heißen tag auf den steinen · und dieses
verlangen hält mich fern
vom schatten der bäume um einfach nur in
der sonne zu stehen



Hab' mir eine vegetarische Pizza nach Hause bestellt. Ohne Vegetarier zu sein! So bin ich: 64, und immer noch ein Rebell!

SENECA

In Sichtweite des Alters

Kürzlich sagte ich zu Dir, ich sei in Sichtweite des Alters: nunmehr fürchte ich, das Alter hinter mir gelassen zu haben. Eine andere Bezeichnung paßt schon zu diesen meinen Jahren, wenigstens aber zu diesem Körper, weil nämlich »Greisenalter« der Name für nachlassende, nicht gebrochene Lebenskraft ist: zähle mich zu den Hinfalligen, die an ihr Ende rühren. Gleichwohl spreche ich mir selbst vor Dir den Dank aus: nicht verspüre ich im Geist den Nachteil der Bejahrtheit, obwohl ich ihn am Körper verspüre. Nur die Laster und ihre Helfer sind gealtert; kraftvoll ist der Geist und froh darüber, daß er nicht mehr viel mit dem Körper gemein hat; einen Großteil seiner Last hat er abgelegt. Er jubelt und beginnt mit mir einen Wortwechsel wegen des Greisenalters: dieses, sagt er, stelle seine Blütezeit dar. Glauben wir ihm: mag er aus seinem Wert Nutzen ziehen! Er gebietet mir nachzudenken und zu ermitteln, was ich von dieser charakterlichen Ausgeglichenheit und Selbstbeherrschung der Weisheit verdanke, was dem Alter, und gewissenhaft zu prüfen, was ich nicht tun kann, was ich nicht tun will, in der Absicht, alles, worüber ich mich freue, es nicht zu können, ebenso anzusehen, wie wenn ich es nicht wollte: Denn gibt es einen Grund zur Klage, ist es ein Schaden, wenn all das, was aufhören mußte, zur Neige gegangen ist? »Das